

Kontakt

In den Psalmen spricht schon der verheißene Christus. Darum war der Psalter auch Sein Gebetbuch. Wir wissen, wie Jesus in diesen Gebeten gelebt hat bis in seine Sterbestunde hinein. Es ist so, als wenn der Psalmist schon im Voraus Leiden und Auferstehung geschaut hätte:

„Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks. Alle, die mich sehen, spotten mein, ...“ (Ps 21 [22], 7f.)

„Aller Sünden gehen über mein Haupt.“ (Ps 37 [38], 5)

„Denn Du wirst meine Seele nicht dem Tode überlassen und nicht zugeben, dass Dein Heiliger verwese...“ (Ps 15 [16], 10)

„Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen. Der Herr züchtigt mich wohl, aber er gibt mich dem Tode nicht preis.“ (Ps 117 [118], 17f.)

Der 118. Psalm ist im Munde Jesu der vorausgenommene Jubel über die Auferstehung aus dem Grabe, über die Erhöhung zur Rechten Gottes, über all das, was nach Himmelfahrt und Pfingsten durch den Erhöhten geschieht. Mit all dem ist auch die Frage beantwortet, warum der Psalter zum Gebetbuch auch des Neuen Bundes geworden ist. Die Psalmen sind von Gott angenommenes Gebet, weil sie Christus verkündigen. Darum dürfen wir, die Glieder seiner Kirche, uns auch in dem „Wir“ der Psalmen wiedererkennen und sie als erfüllte Prophetie beten.

Priester Johannes R. Nothhaas †

DOM e.V. (gemeinnützig)
Buchbergstraße 17, 63579 Freigericht



Telefon: 0 6055 - 89 68 577
Internet: www.dom-hl-michael.de
E-Mail: kontakt@dom-hl-michael.de

Die Psalmen



DEUTSCHSPRACHIGE
ORTHODOXIE IN
MITTELEUROPA

Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen

AG Katechese (Kinder/Erwachsene) |
AG Deutsch in Kirchen / Heilige der Heimat | AG Redaktion |
AG Publikationen / Übersetzungen | AG Webseite / Internet |
AG Soziale Medien | AG Film | AG Jugend / Studenten |
AG Tagungsmanagement
PG Sommertagung | PG Hl. Sergij v. Radonesch

Aktivierbare Themenbereiche

Kirchenmusik | Kirchenkunst | Kinder (Ökumene)
Schweiz – Österreich – Russland – Rumänien

Neue Themen - Projekte - Initiativen

sind bei DOM willkommen! info@dom-hl-michael.de

Die DOM-Arbeitsgemeinschaften wurden aus aktuellen Anlässen eingerichtet. Einige haben sich bewährt, andere sind noch nicht voll funktionsfähig. Unsere bereits erschlossenen Themenbereiche können stärker aktiviert werden! Die verantwortlichen Leiter und Ansprechpartner sind nach Beitritt kontaktierbar!

Vereinsregister: Amtsgericht Hanau VR32335
Finanzamt Gelnhausen, Steuernummer 01925002474

Bankverbindung: Sparkasse Koblenz
IBAN DE33 5705 0120 0000 2773 01
BIC: MALADE51KOB

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.):
Gregor Fernbach

GESELLSCHAFT ZU EHREN
DES HEILIGEN ERZENGELS
MICHAEL, E.V.

www.dom-hl-michael.de

Die Psalmen



DEUTSCHSPRACHIGE
ORTHODOXIE IN
MITTELEUROPA

GESELLSCHAFT ZU EHREN
DES HEILIGEN ERZENGELS
MICHAEL, E.V.

Das ehrwürdigste aller Gebetbücher der Kirche ist zugleich auch das älteste: Die Psalmen, die im Alten Testament gesammelten Gebete des Volkes Israel. Wie kommt es, dass der Psalter das Gebetbuch auch des neuen Gottesvolkes wurde? Woran liegt es, dass der Psalter neben dem Vaterunser ein bis heute nie versiegender Quell für all unser Beten ist?

Die Verfasser der Psalmen stammen aus allen Schichten des Volkes Israel. Priester, Propheten, Staatsmänner und auch ganz unbekannte, einfache Menschen. Nicht die Herkunft war entscheidend sondern der Gehalt der Gebete.

Ferner spiegeln sich in den Psalmen die Prüfungen und schweren Stunden ebenso wie die Erfahrungen der Rettung Israels in seiner Geschichte. Das Zeitbedingte und geschichtlich Einmalige findet sich hier ins Typische und für alle Zeiten Gültige gehoben. Die Themen, um die die betenden Gedanken kreisen, sind: die Schöpfung, die Heilsgeschichte, der Messias, Leben, Leiden, Schuld und das Ende. Trotz der großen Themen sind die Psalmen nicht so sehr „theologische Gebete“, sondern sie enthalten Gebetsgedanken unmittelbar aus dem Herzen.

Weil es hier um beides ging, den Herzton und um das zeitlos Gültige, darum war auch die Sprachgestalt dieser Gebete so wichtig. Die hebräische Überschrift über dem Psalter heißt so viel wie „Hymnen“. Damit soll darauf hingewiesen werden, dass diese Gebete Gott als Lieder dargebracht werden, d.h. in Gemeinschaft mit den anderen Betern. – Die Verse gehen nicht im Wortreim, sondern im Gedankenreim einher. Die zwei Teile eines Verses entsprechen einander wie Hall und Widerhall. Diese Form ist nicht zufällig, sondern ruft uns dazu auf, das Gebet nicht abreißen zu lassen und im Wechselgesang zu beten. Mit diesen Kennzeichen sind die Psalmen das ideale Gebetbuch der Kirche, weil sie den Beter in Leid und Freud immer wieder in die Gemeinschaft mit der Kirche zurückrufen.

Nirgendwo begegnet uns die Erfahrung von Leid, und wie Gott daraus errettet, auf so engem Raum wie immer wieder in den Psalmen, z. B. im 13. [12] Psalm. Er beginnt mit der Klage: „Herr, wie lange willst du mich so ganz vergessen?

*Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?
Wie lange soll ich mich sorgen in meiner Seele
und ängstigen in meinem Herzen täglich?“*

Die Klage mündet ein in die Bitte:

*„Schau doch herab und erhöre mich, Herr, mein Gott!
Erleuchte du meine Augen, dass ich nicht entschlafe in den Tod,
dass nicht mein Feind sich rühme, er habe mich überwältigt ...“*

In diese Klagesituation mit ihrer Bitte um Erhörung und Rettung tritt nun eine überraschende Wendung ein, die zum Vorherigen im Widerspruch steht:

*„Ich hoffe darauf, dass du so gnädig bist;
mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.
Ich will dem Herrn singen, dass er so wohl an mir getan hat.“*

Dieser Umschwung von Klage in Gotteslob lässt sich nur erklären, wenn auf den Gebetsruf ein Handeln Gottes eingesetzt hat, das die Lage des Beters von Grund auf wandelte. Jede psychologische Erklärung mit einem inneren Umschwung der Stimmung wird dem Wortlaut des Psalms nicht gerecht und reduziert Gott auf fromme Innerlichkeit, auf eine Idee des Menschen. Nur wer Gott als eine Person anerkennt, die dem Menschen gegenübersteht, mit der man in einen Dialog treten kann, findet den Zugang zum Gebetbuch der Psalmen.

Die wohl älteste und berühmteste Einführung in das Buch der Psalmen des Alten Testaments ist der Brief des hl. Athanasius an Marcellinus. Er betont, dass sich in den Psalmen der Inhalt der anderen Bücher des Alten Testaments wiederfindet, aber in einer höheren poetischen Form, wodurch die Seele des Lesers oder Vortragenden direkt angesprochen wird: „Das Buch der Psalmen aber trägt wie ein Garten was in allen vorkommet als Pflanzungen in sich und besingt es.“ Als „besondere Gnade und hervorragende Eigenheit“ der Psalmen wird hervorgehoben, dass diese ausdrücken „wie man Trübsale ertragen muss und wie jeder sich bewährt;“ sie sind zudem „ein Gebot, in Allem Dank zu sagen,“ und geben Anleitung „wie man Gott preisen muss, und welche Worte wir aussprechen müssen, um in geziemender Weise zu

bekennen.“ Die Psalmen dienen als Spiegel, in denen der Vortragende „die Bewegungen seiner Seele erkennt und in dieser Wahrnehmung dieselben ausspricht“ und dabei „auch die Heilung und Besserung jeder Bewegung findet.“

Das tiefste Geheimnis der Psalmen ist verbunden mit der Gestalt König Davids. Nicht nur, dass ihm dreißig der Psalmen zugeschrieben werden ist erstaunlich, sondern auch dass er im Psalter selbst erwähnt wird:

„Er (Gott) erwählte seinen Knecht David und nahm ihn von den Schafhürden; von den säugenden Schafen holte er ihn, dass er sein Volk Jakob weide und sein Erbe Israel.“ (Ps 78 [77],70).



Hier ist David mehr als der große Sänger und Vorbeter, hier ist er der Knecht Gottes und als solcher Vorläufer des verheißenen Messias.

Das Königtum Davids soll in Ewigkeit bestehen. Gott will der Vater dieses Königs sein:

„Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein“; 2 Sam 7,12–14. Diese Nathan – Verheißung an David steht tatsächlich in der Mitte der Geschichte Israels. Der Stammbaum in Matthäus 1 bestätigt dies, indem auch er das Königtum Davids in den Mittelpunkt der Geschichte Israels stellt, und es in das Kommen des Christus = Messias münden lässt.